Spätsommer 2001 Ausgabe 23 Kostenlos!

Zeitung für Emanzipation und Solidarität

TIL

Wochenmarkt auf Graf-Wilhelm-Platz	3
Arbeit nur für "bevorrechtigte" Deutsche?	4
"Der Standard ist zu hoch" Lebenssituation von Flüchtli in Solingen	ngen 4
Camp ohne Grenzen Bericht vom Grenzcamp in Frankfurt	5
Nazisprüche in Solingen	6+7
Was hat das mit mir zu tun? Rückblick und Vorschau der Veranstaltungsreihe	8+9
Und sie rollen wieder - Castoren unterwegs	10
Was ist der Mensch? Gen- technik und die Folgen	11
Run auf Tacheles-Wuppertal Webseite	13

#### **Impressum**

tacheles - Zeitung für Emanzipation und Solidarität

Die Zeitung wurde von dem Redaktionskollektiv erstellt. Auflage 3000

Kontakt und Zuschriften: c/oCafé Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen, Fax: 0212 / 1 71 98, tachelesSG@wtal.de http://home.wtal.de/facheles-Solingen Druck: Ordensgemeinschaft-Beschäftigungshilfe Düsseldorf, Römerstr. 9, 40476 Düsseldorf. @ 0211 / 44939870

ViSdP und Herausgeber: Frank Knoche c/o Cafe Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen

Bankverbindung: SEB, Kontoinhaberin: Pauline Ehl

Konto: 297 349 6300, BLZ 330 101 11

Titelbild: Heinz Mähner

# Inhalt Die in fremden Revieren räubern...

### Aus für die IGM-Verwaltungsstelle in Solingen?

Wenn Funktionäre einer Gewerkschaft von "neuen Wegen" sprechen oder die Leier spielen "da sollten wir uns ein Beispiel dran nehmen " sollte die Basis aufhorchen. Die IGMetall-Verwaltungsstelle Solingen hatte vor einigen Jahren mit einem starken Mitgliederschwund zu kämpfen. Viele Rentner und zunehmend viele Arbeitslose traten aus ihrer Gewerkschaft aus. Das war für den IGM-Verwaltungsstellen-Leiter in Remscheid, Richard Freund, das Zeichen zum kleinen Rundumschlag. Die IGM-Vst Remscheid/Solingen, mit Sitz in Remscheid wurde gegründet. Für die Solinger Metaller hatte das in der Betreuung und Durchführung von Schulungen ganz sicher nichts Positives. Der Nachfolger des Kollegen Richard Freund, Michael Mahlke, sorgt heute nicht nur für eine konstruktive Betreuung der Solinger IGM-Mitglieder von Remscheid aus, die Solinger haben nun auch wieder eine Anlaufstelle in einem IGM-Büro in der Innenstadt. Nun droht ganz offensichtlich eine neue Gefahr aus Wuppertal. Bei Fusionen und

Rationalisierungen stehen Gewerkschaften nämlich der Industrie in nichts nach. Das zeigen, teils verdeckt, teils sehr deutlich, die ' Tourneen \* des 1. Bevollmächtigten der IGM Vst Wuppertal Axel Dirks, Dirks, der auch SPD- Landtagsabgeordneter ist, besuchte im Mai und Juni Solinger Betriebsratsvorsitzende oder nahm an Betriebsratssitzungen teil. Zeigte der Kollege und Genosse sich hier noch eher verhalten, spielte er auf Veranstaltungen der Solinger SPD seine Karten schon offen aus. Auf einer Versammlung des SPD Ortsvereins Ohligs - Aufderhöhe gab der Funktionärs-Tausendsassa am 6. Juni in der TÜV Akademie Ohligs Einblick, wie man Pfründe und Funktionen sichert und dabei andere IGM-Standorte (hier die Vst Remscheid - Solingen) aus dem Wege zuräumen gedenkt. Dirks auf dieser Versammlung:"Von den Wirtschafts- junioren können wir uns noch eine Scheibe abschneiden...einen gemeinsamen Standort Bergisch Land zu gründen macht schnelle und ortsübergreifende Handlungen möglich." Ge-

nau das ist der Punkt. Der Metaller und Sozialdemokrat Axel Dirks aus Wuppertal spielt seit einiger Zeit mit dem Gedanken, eine IGM-Verwaltungsstelle Bergisch Land zu gründen. Dazu würden dann Remscheid, Solingen und Wuppertal mit Hauptgeschäftssitz in Wuppertal gehören. Ohne die direkte Nähe einer eigenen IGM Vst würde das für viele Mitalieder der IGM nur Verschlechterungen bedeuten. Ein Mitglied eines Solinger Betriebsrates gegenüber der tacheles:" Diesem Kollegen aus Wuppertal sollte man früh genug sagen wo es lang geht, ich glaube nicht daß die Basis das wehrlos mit-Peter Pan macht..."

### Café Stadtgeflüster das etwas andere Café

Snacks Frühstück Kuchen Pfannekuchen Griechisches Gebäck und vieles mehr...

... zu super Preisen!

Hauptstraße 9 · 42651 Solingen · Telefon 0212/10568

Öffnungszeiten: Mo. bis Sa 7.30 Uhr bis 22.00 Uhr, So. & Feierlags 10.00 bis 21.00 Uhr

Ohne Kultur ist in Solingen nix los... ...ohne Werbung auch nicht!

> City Billboard GmbH Werbeagentur Ronsdorfer Str. 74 40233 Düsseldorf Fn 0211 7334434 Fx 0211 7332811



Diskussion um Verlegung des Wochenmarktes:

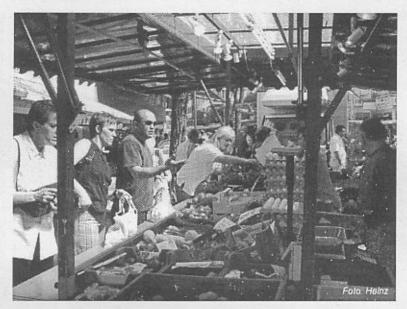
# Kommt jetzt eine Bebauung des Grafen durch die Hintertür?

"Markt- Händler sehr in Sorge" titelte das Solinger Tageblatt am 30. Juli. Die in dem Artikel befragten Markthändler wandten sich

gegen einen Umzug des Wochenmarktes zum Graf-Wilhelm-Platz (GWP). Ähnliches hatte schon der Bezirksvorsteher von Solingen Mitte, Felix Neumann (CDU), in der ersten Sitzung des Beirats Graf-Wilhelm-Platz / Am Neumarkt am 12. Juni berichtet: Er habe mit den Markthändlern gesprochen: Die große Mehrheit der Markthändler wolle nicht auf den GWP. Einzelhändler der Oberen Hauptstraße sammeln derweil Unterschriften "Pro Hauptstraße", um den Erhalt des Marktes in der Hauptstraße zu sichern. Die Aktionsgemeinschaft Solingen-City, eine Vereinigung vieler Händler in der City, machte eine Umfrage unter ihren Mitgliedern zu der Frage, ob der Markt verlegt werden solle. Von 25 Antworten sprachen sich 18 für den Verbleib des Marktes an der Hauptstraße aus.

Welchen Sinn sollte die Verlegung des Marktes an den Rand der

City auch machen? Ein Markt gehört ins Zentrum der Innenstadt und das liegt nun einmal im Innenstadtei. Gerade der Verkauf auf der Straße ist ein kommunikationsförderndes Element, das die City belebt und interessant macht. Ein Markt am Rande würde weniger



Beliebt: Wochenmarkt in der Hauptstraße

Kundschaft haben und könnte damit auch weniger zu einer an Markttagen wirklich mal belebten Innenstadt beitragen.

Warum dann die Aufregung? Wenn weder die MarktbeschickerInnen noch die InnenstadteinzelhändlerInnen einen erneuten Umzug des Marktes wollen, wer fordert dies dann? In der Tagespresse war zu lesen, dass Überlegungen im Beirat GWP dazu angestellt worden seien. Liest man das Protokoll dieser Sitzung, so findet sich darin nur die Vertreterin des Bergischen Geschichtsvereins, Frau Battenfeld, die sich für einen Markt am GWP aussprach, während der Vertreter der CDU und der Grünen-Vertreter im Beirat erklärten, "dass der Markt derzeitig gut funktioniere und an zentraler Stelle in der Hauptstraße verbleiben könne."

### Den Graf-Wilhelm-Platz mit Leben füllen – nicht mit Beton!

Die CDU Mitte und ihr Vorsitzender Ulrich Hohn erklärten jedoch Mitte Juni ihre Vorstellung, den Wochenmarkt zum GWP/Neumarkt zu verlegen und hier eine Markthalle zu bauen. Dies hatte 1999 auch der Bund Deutscher Architekten gefordert. Sollte sich entgegen der derzeitigen Stimmung tatsächlich eine Mehrheit der MarktbetreiberInnen und der MarktnutzerInnen für eine

> Verlegung des Marktes ausprechen, wäre das sicherlich grundsätzlich unproblematisch. Eine Bebauung des Platzes mit einer Markthalle widerspräche aber allen bisherigen Festlegungen der Politik und den Vorstellungen der Bürgerinnen bei den diversen Bürgerbeteiligungen hierzu. Dieser Platz sollte als der letzte große Innenstadtplatz Raum bieten für Grünflächen, Kommunikation, Kinderspiel und Festveranstaltungen. Bei der Bebauung des Mühlenplatzes wurde beschlossen, dass die verlorengegangenen sozialen Funktionen des Mühlenplatzes wie Kommunikation, Freizeitaktivitäten (u.a. Streetball, Schachspielen), Veranstaltungsort sowie als Aufenthaltsort für soziale Rand-

gruppen und als Treffpunkt mehrere Generationen auf dem GWP einen neuen Raum finden sollten. Im Mühlenplatz-Bebauungsplan wurde festgehalten, dass auf dem GWP 24 große Bäume anzupflanzen sind, um den Grünverlust auszugleichen. Der im vorigen Jahr einstimmig beschlossene Entwurf eines Berliner PlanerInnenteams für den Graf-Wilhelm-Platz greift diese Vorstellungen auf und schafft einen grünen, vielseitig nutzbaren Platz. Er sollte im Gespräch mit BürgerInnen, AnwohnerInnen, Jugendlichen und SeniorInnen weiterentwickelt werden.

Eine Markthalle jedoch würde einen wichtigen Bereich des Platzes abriegeln und für die Nutzung außerhalb der Marktstunden verschließen. Sie müsste natürlich auch von den BetreiberInnen des Marktes mitbezahlt werden. Auf diese Weise würde ein Zwei-Klassen-Markt entstehen: Einer mit den exklusiven Marktgeschäften in der Halle und einer für die weniger exklusiven vor der Tür.

Die Chance, auf dem Graf-Wilhelm Platz/
Neumarkt einen grünen Kommunikationsplatz
für alle SolingerInnen zu schaffen darf nicht
noch in der letzten Runde verspielt werden.
"Markthallen"-Projekte hatten wir mit der CityResidenz und dem Bachtor-Centrum schon
genug in Solingen.

Dietmar Gaida



# Fast jeden Tag wird in dieser Stadt ein Mensch für illegal erklärt

Arbeit nur für "bevorrechtigte" Deutsche

Im Jahr 2000 wurden in Solingen 65 Personen abgeschoben, 69 mal Abschiebehaft angeordnet und 48 Ausweisungen verfügt, insbesondere wegen illegalen Aufenthaltes. 114 Menschen wurden nach der Ablehnung ihrer Anträge auf Aufenthaltsgenehmigungen zum Verlassen der BRD aufgefordert. Für 78 von 120 Personen wurde die Altfallregelung negativ beschieden. 150 Flüchtlinge aus dem Kosovo, welche in Solingen Zuflucht gesucht hatten, kehrten "zum Teil freiwillig" in ihre Heimat zurück. Wobei "in einigen Fällen auch Zwangsmaßnahmen" ergriffen werden mußten.

Bei diesen Zahlen handelt es sich um Angaben aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsbereich Ausländerwesen der Stadt Solingen und sie zeigen, daß in Solingen nahezu an jedem Tag ein Mensch für illegal erklärt wird.

Nachdem die Bundesanstalt für Arbeit das Arbeitsverbot für geduldete AsylbewerberInnen endlich aufgehoben hatte, veränderte auch das Solinger Ausländeramt die bisherige Praxis, Duldungen nur kurzfristig, für 3 Monate zu erteilen. Mit Duldungsbewilligungen für ein Jahr sollten diesen Menschen u.a. auch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Allerdings stellt sich nun das Arbeitsamt quer. In keinem einzigen diesbezüglichen Fall wurde dort eine Arbeitserlaubnis erteilt, da laut § 285 SGB III erst geklärt werden muß, ob für den jeweiligen Arbeitsplatz kein "bevorrechtigter" deutscher Arbeitnehmer zur Verfügung steht. So wurde eine entsprechende Bewerbung als Containerreiniger abgelehnt, weil dafür "im Arbeitsamtbezirk Solingen ca. 550 bevorrechtigte Bewerber zur Verfügung\* ständen.

In einem weiteren Fall wurde einer Familie untersagt, eine befreundete mehrsprachige Migrantin für die Betreuung und Unterrichtung ihrer Kinder einzustellen, obwohl hier keine bevorrechtigten Bewerber benannt werden konnten.

In einem anderen Fall wurde bekannt, daß die längere Dauer der Duldung von der Bereitschaft abhängig gemacht werden sollte, gemeinnützig (für einen Stundenlohn von zwei Mark) zu arbeiten.

Als Diskriminierung wird auch die Erstellung von Duldungspapieren ohne Paßbilder empfunden. Eine Praxis der Ausländerbehörde in Fällen, wo die Angaben zur Person nicht lückenlos dokumentiert werden können bzw. worden sind. Ein Ausweis ohne Bild wird jedoch von vielen anderen Behörden, u.a. auch von der Post, nicht anerkannt, was den Alltag von MigrantInnen erheblich erschwert. Selbst amtliche Schreiben im Zusammenhang mit dem Asylverfahren können dadurch nicht ausgehändigt werden. Das Ausländeramt begründet diese Maßnahme damit, daß eventuell falsche Personalien mit einem dazugehörigen Bild legalisiert werden könnten.

Frank Knoche

### Flüchtlingsheime:

# "Der Standard ist zu hoch"

In der letzten Sitzung des Sozialausschusses im Juli diesen Jahres kündigte die Verwaltung an, es sei in Zukunft schwierig, den Standard bei der Unterbringung von AsylbewerberInnen zu halten.

Diese Mitteilung stößt auf Verwunderung, zumindest auf Nachdenklichkeit. Denn bei genauerem Hinsehen fragt sich der Beobachter, von welchem "Standard" hier die Rede ist.

Blicken wir noch mal zurück: Bereits im Mai 2000 stellte die SPD nach der Besichtigung des "Wohn"heimes Allgäustr, einen Antrag auf familiengerechte Unterbringung der Flüchtlinge. Seitdem hat sich nicht viel verändert

Zum Beispiel: In der Allgäustraße leben z.Zt. 83 Personen, die den verschiedensten Kulturen und Religionen angehören. Die Familien leben in bedrückender Enge: sie sind mit bis zu 5 Personen auf Zimmern von bis zu 25 m², die als Schlaf-, Wohn-, Eß- und Aufenthaltsraum für Erwachsene und Kinder dienen. (Kleine Anmerkung am Rande: Die Vorschrift für Hundehaltung sieht 8 m² pro Hund vor.) Mehrere Familien teilen sich Küche und Sanitärräume.

Bei den Flüchtlingsfamilien kommen ne-

ben der Ghettoisierung noch andere Schwierigkeiten wie z. B. soziale Entwurzelung, Isolation durch Sprachschwierigkeiten etc. hin-

Unter diesen Bedingungen leben viele Familien schon seit Jahren.

Ganz schwierig ist es für die Kinder und Jugendlichen, die 50% der Bewohner/innen ausmachen. Ihnen fehlt der Platz zum Spielen, zum Toben, zum Hausaufgabenmachen. Ganz zu schweigen von Beschäftigungsmaterial und dem Kontakt zu Gleichaltrigen, also jede Voraussetzung für eine normale und kognitive Entwicklung, von den Bedingungen für eine normale \*Schülerkarriere\* ganz zu schweigen.

Hilfestellungen erhalten alle diese Familien kaum. Es gibt ganze 4 Sozialarbeiter/innen für die 754 Solinger Flüchtlinge (!). Und
selbst wenn diese sozialpäd. Angebote machen wollen, haben sie noch mit den Bedingungen zu kämpfen, da die tlw. fehlenden Gemeinschaftsunterkünfte solche Aktivitäten wie
Hausaufgabenbetreuung oder einen Frauentreff oft nicht zulassen.

Das ist also der Standard, den die Verwaltung nicht mehr halten kann.

Wenn die Verwaltung hier mit dem Sparzwang argumentiert, so ist selbst diese Äußerung vorsichtig zu beurteilen und auf ihren Gehalt hin zu prüfen. Sicherlich sind Unterbringungsund Sozialhilfekosten hoch. Aber: Zahlt die Stadt Solingen wirklich so viel für die Flüchtlinge, wie immer behauptet wird? Immerhin erhält die Stadt für jede/n Asylbewerber/in (auch für die Kinder) eine Monatspauschale von 675 DM.

Zum Vergleich: die Hilfe zum Lebensunterhalt (die die Stadt Solingen zahlt) für einen Haushaltsvorstand, beläuft sich auf 360 DM, für ganz kleine Kinder zahlt die Stadt 220 DM. Rechnen wir dazu mal Mietkosten von 300 DM pro Person (bei einer vierköpfigen Familie wäre das eine Gesamtmiete von 1200 DM für eine Einzimmerwohnung, aber immerhin müssen ja noch Verwaltungskosten und die vier Sozialarbeiter/innen bezahlt werden), so ergeben sich geschätzte maximale Kosten von 660 DM pro Person.

Wirklich Zeit, den Standard zu senken. Nasser Firouzkhah



# Camp ohne Grenzen

Das Grenzcamp in Frankfurt am Main war ein Erfolg. Denn der Störwille der Teilnehmer war enorm. von thies marsen (Entnommen der Jungle World vom 8.8.2001)

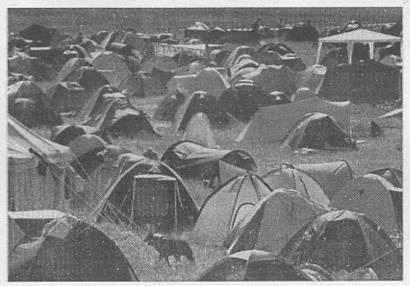
An 355 Tagen im Jahr ist das Leben im realexistierenden Otto-Schily-Deutschland wenig erbaulich. Während der restlichen zehn Tage ist Grenzcamp. Und das bedeutet: ge-

meinsam frühstücken, gemeinsam diskutieren und die Verhältnisse zumindest in kleinem Rahmen zum Tanzen bringen.

Zum vierten Mal haben sich in der vergangenen Woche AktivistInnen zum antirassistischen Grenzcamp getroffen, zum ersten Mal nicht an der deutschen Ostgrenze, sondern im Herzen der Republik: in Frankfurt am Main, dort, wo das deutsche Grenzregime besonders spürbar ist - nach innen wie nach außen. In Frankfurt sind die Türme der Macht unübersehbar, die Wolkenkratzer von Commerzbank, Dresdner und Deutscher Bank, hier ist die wichtigste Börse des Kontinents angesiedelt. In der ach so multikulturellen Bankenmetropole entledigt sich das neue Deutschland unermüdlich seiner unerwünschten Gäste. Rund 10 000 Menschen werden jährlich vom Frankfurter Flughafen abgeschoben, meist still und leise, oftmals

mit aller zur Verfügung stehenden staatlichen Gewalt.

Zwei Menschen wurden bislang im Verlauf ihrer Abschiebung getötet. Der Sudanese Aamir Ageeb erstickte vor zwei Jahren im Flugzeug unter einem Motorradhelm, den BGS-Beamte ihm zwangsweise aufgesetzt hatten. Andere begingen im Internierungslager des Frankfurter Flughafens Selbstmord, weil sie ihre Situation nicht mehr ertragen konnten, Derzeit sind rund 50 Menschen völ-



Sicher: Das Grenzcamp 2001 nahe Kelsterbach

lig abgeschirmt von der Außenwelt auf dem Airport interniert, in einem Gebäude mit vergitterten Lüftungsschächten und dem Namen C 183.

Es gibt also genug Gründe, ein antirassistisches Grenzcamp in Frankfurt zu veranstalten und an diesem Ort gegen den staatlichen und gesellschaftlichen Rassismus zu protestieren. Und was die Mobilisierung angeht, hat sich die Verlegung nach Westen gelohnt. Mehr als doppelt so viele Teilnehmer wie in frühe-

ren Jahren kamen. Zeitweilig tummelten sich über 1 500 Menschen auf dem Zeltplatz am Main, südlich von Kelsterbach.

Auch mit der Außenwirkung können die Freunde des etwas anderen Campings mehr als zufrieden sein. Zwar war der Medienhype nicht so groß wie im vergangenen Jahr, als die Camper im kurzen Sommer des Antifaschismus zum guten Gewissen der Nation wurden. erhoben Doch wenn der Betrieb auf Deutschlands größtem Flughafen eine Woche

lang ständig gestört wird, dann findet das auch in den überregionalen Medien Beachtung. Von CNN wurde das Grenzcamp gar in eine Reihe mit den Protesten von Seattle und Genua gestellt.

Eine Metropole wie Frankfurt bietet deutlich mehr Aktionsmöglichkeiten als eine ostdeutsche Provinzstadt. Am Dienstag besuchten die Camper zunächst die Börse, um dort das Verhalten der deutschen Konzerne in der Frage der Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern anzuprangern und zugleich auf die Kontinuität der deutschen Ausländerpolitik hinzuweisen, in der noch immer die Verwertungslogik dominiere. Am Mittwoch war dann "Innenstadt-Tag". Camp-Teilnehmer riefen an Info-Ständen in Frankfurts guter Stube zur "Abschiebung für alle" auf. "Warum sollen nur unnütze Ausländer abgeschoben werden und die unnützen Deutschen hier bleiben?" lautete die provokante Frage. Eine Nebenstraße der Zeil wurde kurzerhand zur Deutschkontrolle abgesperrt. Ausländer durften problemlos passieren, während sich Deutsche einer zeitraubenden Überprüfung ihrer Personalien unterziehen mussten und erst weiter durften, wenn sie die Internationale gesungen hatten

Eine weitere Innovation in Sachen Protestkultur war der Pink-and-Silver-Block. Rund 300 Cheerleader stürmten



Starker Service - Faire Preise (ghast) SPELIAUZED.

durch die Kaufhäuser der Innenstadt, skandierten Parolen gegen Abschiebung und Kaufrausch, bis sie nach einer Stunde von der Polizei eingekesselt und anschließend in die S-Bahn gedrängt wurden.

Es gab in diesem Jahr viele bunte und friedliche Aktionen und doch kein Anbiedern bei den Mächtigen, wie man es von so vielen Nichtregierungsorganisationen kennt. Ein ständiges Überschreiten von Grenzen und Gesetzen - so macht Widerstand mehr Spaß als im Tränengasnebel von Genua, den einige Teilnehmer des Grenzcamps noch in den Augen zu haben schienen. Die österreichische Theatergruppe Publix Theatre Caravan, die in Frankfurt auftreten sollte, sitzt noch immer in italienischer Haft

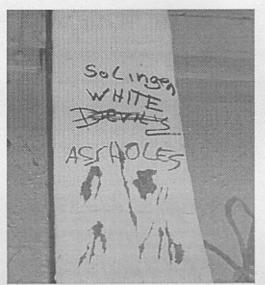
Vielleicht war es den Ereignissen von Genua zu verdanken, dass die Polizei sich in Frankfurt zurückhielt. Aber als die Camper am vergangenen Dienstag das SPD-Fraktionsbüro im Frankfurter Römer besetzten und von dort aus ein Protestfax nach Genua abschickten, wurden sie anschließend im S-Bahnhof von der Berliner Spezialeinheit 21 aus Kreuzberg eingekesselt, die ansonsten dafür zuständig ist, das Straßenfest am 1. Mai auseinanderzuprügeln.

Auch in Frankfurt zeigten die Beamten, was sie können. Einer Jugendlichen wurde so heftig mit einem eisenverstärkten Handschuh ins Gesicht geschlagen, dass sie im Krankenhaus behandelt werden musste. Und als AktivistInnen das Haus eines CDU-Politikers mit Parolen beschmierten und dieser handgreiflich wurde, verhafteten die Beamten ausgerechnet einen DPA- und einen AP-Journalisten. Ansonsten aber blieb es bei kleineren Rangeleien und vorübergehenden Festnahmen. Auch die Abschlussdemo am Flughafen am Samstag mit über 2 000 Teilnehmern verlief friedlich.

Was seine Wirkung betrifft, war das Camp ein Erfolg, dennoch steht das Projekt vor dem Umbruch. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer hat es seinen Charakter verändert vom selbst organisierten Zeltlager, in dem versucht wird, die Utopie einer anderen Gesellschaft mit Leben zu füllen, zu einem antirassistischen Festival, wo viele nur das konsumieren, was der harte Kern der Organisatoren vorbereitet hat.

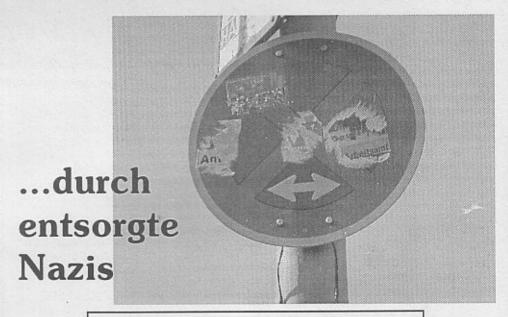
Die Basisdemokratie stieß an ihre Grenzen. Während in den Kleingruppen fundierte Diskussionen stattfanden, verkam das Gesamtplenum mit fast 1 000 Menschen zeitweilig zum Verlautbarungsforum. Welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind, wird sich im September entscheiden, wenn das erste Nachbereitungstreffen stattfindet. Für das nächste Camp im Jahr 2002 stehen bislang zwei Optionen zur Wahl: Back to the roots - also ein kleines Camp in Thüringen, wie es von dortigen Flüchtlingsgruppen angeregt wurde. Oder aber die weitere Expansion, im Gespräch ist ein internationales Grenzcamp in Strasbourg.

# Nazisprüche am Hauptbahnhof...



Es soll ja Leute geben, die den Solinger Hauptbahnhof für einen "Schandfleck" halten. Uns fehlt wahrscheinlich der nötige Lokalpatriotismus, um diese Einstelllung zu teilen. Aber besonders gemütlich ist es dort nun wirklich nicht,

vor allem wenn man auf den Zug wartet und es durchs Dach regnet. Leider regen sich besagte Leute allerdings nur über fehlende Fensterscheiben, abblätternde Farbe und Graffittis auf. Die Tatsache, daß es im Hauptbahnhof von JN-Aufklebern, rassistischen Sprüchen, Hakenkreuzen usw. nur so wimmelt, stört anscheinend nur wenige. Und auch durch die "Aufräum-Aktion", während derer der bisher abgetrennte Bereich wieder geöffnet wurde, hat sich nichts geändert. Angeblich soll der Bahnhof im Rahmen der "Regionale 2006" wohl aufgemöbelt werden; bis dahin bleibt es wahrscheinlich weiterhin Aufgabe aufmerksamer Passantinnen, Aufkleber und Sprüche zu entfernen. Es ist jedenfalls weder für die Stadt, die ja sonst immer so auf ihr Image als "nazifreie" Stadt bedacht ist, noch für die Bahn, die alle anderen Bahnhöfe in Konsumtempel umwandelt, besonders rühmlich, diese Zustände so zu ignorieren.





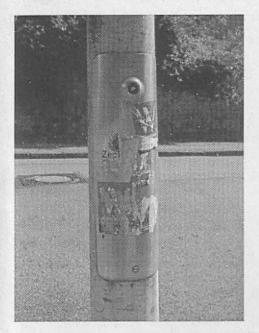
Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11-18 Uhr
jeden Dienstag ab 13 Uhr Mittagstisch
jeden Mittwoch und Freitag ab 15 Uhr
Kaffee und Kuchen
Samstag 11-15 Uhr (Familientag)

Öffnungszeiten kann das Café für Veranstaltungen und Feste gemietet werden.

Außerhalb der





# ...und auch Ohligs glänzt...



Planung Gestaltung Ausführung Mietmöbel Grafik

Systembau Konventionell Kombiniert



alfa Messebau Augustinerstr. 18 42719 Solinigen Tel.: (02 12) 31 06 61 Fax: (02 12) 31 15 59 Die folgende Pressemitteilung wurde in den beiden Solinger Tageszeitungen nicht abgedruckt.

SOLINGER APPELL / FORUM
GEGEN KRIEG UND RASSISMUS

c/o Café Courage Klemens-Horn-Str. 3 42655 Solingen

Pressemitteilung Solingen, den 18.7.2001

Solinger rechtsextremistischer Bauunternehmer hetzt mit revanchistischen Äußerungen gegen weitere Gedenkveranstaltungen zum Solinger Brandanschlag von 1993

Solingen, der wegen seiner jahrzehntelangen rechtsextremistischen Äußerungen, Publikationen, Spenden- und Organisationstätigkeit bundesweit bekannte Solinger Bauunternehmer und vor kurzem wiedergewählte Obermeister der Solinger Bauinnung Herr Günther Kissel, hat durch öffentliche Briefe gefordert, "nicht noch weitere Gedenkveranstaltungen" zum Solinger Brandschlag durchzuführen.

Günther Kissel versucht mit einer infamen Aufrechnung von Toten in der Solinger Geschichte das alljährliche Gedenken vieler SolingerInnen an die rassistische Mordtat vom 29.5.1993, bei der fünf Menschen türkischer Herkunft verbrannten, durch die Stadtratsparteien und den Oberbürgermeister abwürgen zu lassen.

Kissel greift in dem Brief an Ratsfraktionen und Oberbürgermeister alte rechtsextremistische Muster auf, in dem "die geburtenreichen Fremden" bewirken, dass "wir als deutsches Volk aus der Geschichte verschwinden".

Kissel schreibt: "Zeitzeugen allgemein, die sich für die historische Wahrheit einsetzen, im Gegensatz zu der femgesteuerten Presse und den Medien, die mit teilweise verlogenen Behauptungen und maßlosen Übertreibungen eine Freude daran haben, das eigene Volk mit möglichst viel Schuldkomplexen zu beladen. Sind das Rechte?"

Die Presse im Weltbild des G. Kissel ist "femgesteuert". Wer steuert hier die Presse? Jemand aus der Ferne"...

Die "teilweise überzogenen Behauptungen und maßlosen Übertreibungen" beziehen sich hier ebenso eindeutig wie die "historische Wahrheit" auf die Leugnung von Auschwitz und der Vernichtungspolitik des Dritten Reiches.

Günther Kissel beweist mit diesem Schreiben erneut, dass er zurecht seit dem Urteil des Landgerichtes Wuppertal im Prozess gegen die Solinger Stadtzeitung tacheles vom 9.9.97 gerichtsfest als "rechtsextremistischer Drahtzieher, Auschwitzleugner und Volksverhetzer" bezeichnet werden kann.

Dem Brief von G. Kissel an die Ratsfraktionen und den Oberbürgermeister gingen seine in beiden Solinger Tageszeitungen am 30.5.01 veröffentlichten Lesebriefe voraus, die dieselbe Aufforderung – das Gedenken an den Brandanschlag einzustellen – beinhalteten. Bei den Vorsitzenden der Ratsfraktionen wurde Kissel dann am 8.6.01 deutlicher – wie oben zillen –

Anfang Juli reagierte die Ratsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen mit einer Presseerklärung an die örtliche Presse, worin diese zu dem Kissel-Brief schreiben: "Er hat eine öffentliche Antwort und deutliche Zurückweisung seines Vorschlages verdient".

Bis heute gibt es keine Zurückweisung der Aufforderung von G. Kissel seitens der offiziellen Vertreter der Stadt oder der anderen Ratsfraktionen.

Mit freundlichen Grüßen...

### Rassismus: Krisenerscheinung oder Normalität? Thesen zur Dominanzkultur

Vortrag am 25.10.2001 mit Prof. Dr. Birgit Rommelspacher

Vom ständigen Bemühen zu erklären, was Rassismus ist, denn...

Die Problematik beginnt ja schon mit dem Begriff ,Rassismus':

Rassismus wird in unserem Land bis heute häufig mit "Fremden-" oder "Ausländerfeindlichkeit" umschrieben. In den letzten Jahren ist u.a. auch von zahlreichen WissenschaftlerInnen wiederholt darauf hingewiesen worden, dass diese Umschreibungen unzureichend bzw. falsch sind, da sich Rassismus in der Regel nicht etwa gegen EngländerInnen oder NorwegerInnen richtet, sondern vor allem gegen TürkInnen, AfrikanerInnen bzw. gegen Menschen mit schwarzer Hautfarbe.

Als weiterer Fehlschluss kommt hinzu, dass Rassismus immer wieder vor allem als direkte körperliche Gewalt gegen Nichtdeutsche bzw. schwarze Menschen verstanden wird. Der facettenreiche, sich durch alle gesellschaftliche Schichten durchziehende strukturelle Rassismus wird in der öffentlichen Diskussion häufig ausgeblendet. Während in anderen europäischen Ländern (z. B. Frankreich und England) und den USA "Rassismus" ein gängiger Begriff für "strukturell begründete Ausgrenzung" darstellt, geht der Rassismusbegriff in Deutschland in der Öffentlichkeit stets mit einem unguten Gefühl einher, wird er gedanklich und sprachlich meist in Zusammenhang mit den Rassekonstruktionen im Nationalsozialismus gebracht.

#### ...Rassismus hat viele Gesichter und...

Rassismus ist jedoch weder zeitlich noch räumlich eingrenzbar, sondern ein durchaus wandelbares Phänomen, welches auch nicht an die Existenz von sog. "Rassen" gebunden ist. So verweist der englische Soziologe Robert Miles gerade auf die Komplexität und Wandelbarkeit rassistischer Ideologien und die Existenz verschiedener Rassismen. Die Vieldimensionalität von Rassismus und seine teils "klammheimliche Normalität" soll nun mit einem weiteren vom Bündnis für Toleranz und Zivilcourage unterstützten Vortrags- und Diskussionsabend des Solinger Appell und der VVN/BdA verdeutlicht werden:

#### Rassismus: Krisenerscheinung oder Normalität?

Thesen zur Dominanzkultur

Donnerstag, den 25.Oktober um 19.30h Ort: Saal in der Gaststätte Birkenweiher Birkerstr. 37-39

Die Psychologin und Professorin Birgit Rommelspacher wird zu diesem Thema referieren

Birgit Rommelspacher hat zahlreiche Arbeiten auf den Gebieten Feministische Psychologie, Rassismus und Antisemitismus veröffentlicht. In ihren Arbeiten setzt sie sich mit der Frage nach den Ursachen verschiedener gesellschaftlicher Ausgrenzungsmuster auseinander, sei es Rassismus, Antisemitismus, Sexismus oder Behindertenfeindlichkeit. Dabei deckt sie auf, dass unterschiedliche Diskriminierungsformen auf der gemeinsamen Basis der westlichen "Dominanzkultur" entsteben.

Grundannahme der Dominanzkultur ist dabei die eurozentristische Vorstellung von der Gleichförmigkeit der Welt bzw. die Auffassung, die eigenen Wertvorstellungen müssten auch die aller anderen sein. Dieser aus dem Kolonialismus herrührende missionarisch verstandene Entwicklungsgedanke will bis in die Gegenwart hinein mit aller Gewalt die Differenzen aufheben. Alle (Menschen, Kulturen) sollen so leben wie es den westlichen Maßstäben, Kategorien, Normen und Werten enspricht:

"Das bedeutet, dass unsere ganze Lebensweise, unsere Selbstinterpretationen sowie die Bilder, die wir vom Anderen entwerfen, in Kategorien der Über- und Unterordnung gefaßt sind. Eben das ist mit dem Begriff der Dominanzkultur gemeint. Wobei Kultur hier in einem umfassenden Sinn verstanden wird, und zwar als das Ensemble gesellschaftlicher Praxen und gemeinsam geteilter Bedeutungen, in denen die aktuelle Verfaßtheit der Gesellschaft, insbesondere ihre ökonomischen und politischen Strukturen, und ihre Geschichte zum Ausdruck kommen." (1995, S. 22)

Im Gegensatz zum Begriff Herrschaft – so Rommelspachers Auffassung –, welcher in erster Linie auf Repression, Geboten und Verboten basiert, stützt sich Dominanz weitgehend auf Zustimmung. Sie wird vermittelt über soziale Strukturen und internalisierte Normen.

Zentrale These Rommelspachers ist nun, dass es sich um eine relative Unsichtbarkeit von Dominanz handelt bzw., dass Ungleichheit geleugnet wird.

So verdeutlicht sie, dass beispielsweise in der angloamerikanischen Rassismusdiskussion zwischen einem offenen, bewußten und einem nicht-bewußten, ungewollten Rassismus unterschieden wird:

"Es geht primär nicht mehr um ein Modell des "top down" etwa im Sinne des alten Südstaaten-Rassismus, sondem um einen Rassismus unter der Prämisse der Gleichheit. Der Schein von Gleichheit wird aufrechterhalten,



indem man sich aus dem Weg geht. Das wird auch deutlich an der Tatsache, dass 1990 in den USA lediglich 0,4 Prozent der Ehen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Herkunft geschlossen wurden. Apartheidsgesetze sind also gar nicht notwendig. Es genügt, wenn sich alle an die herrschende Normalität halten. Normalismus und Segregation sind demnach das eigentliche Medium der Diskriminierung" (S. 32)

#### ...wir sind alle involviert!

Dieses Beispiel macht zudem deutlich, dass Rassismus nicht etwa nur im Zusammenhang mit Rechtsextremismus auftaucht, sondern in allen gesellschaftlichen Gruppierungen und politischen Orientierungen, "bei linken, bei konservativen und liberalen Bewegungen ebenso wie bei Feministinnen und UmweltschützerInnen". Leider wird jedoch gerade die eigene Involviertheit in die rassistischen Strukturen noch all zu oft verdrängt oder geleugnet.

Verbreitet ist dagegen immer noch die Ansicht, Rassismus sei lediglich ein Phänomen notwendig falschen Bewußtseins, welches seine Wurzeln in sozialen Problemen wie Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit hätte. Rommelspacher macht jedoch darauf aufmerksam, dass die "innerhalb der dominanten Gesellschaft Diskriminierten (...) nicht nur qua falschem Bewußtsein an der Aufrechterhaltung von Rassismus interessiert (sind), sondern eben auch um der Stärkung ihrer eigenen Position und Bewahrung ihrer Privilegien willen. Sie sind nicht einfach, wie wir inzwischen aus der feministischen Diskussion wissen. Mittäter und Mittäterinnen, die nur notgedrungen in die herrschende Ordung einwilligen, sondern im Rassismus kommen auch ihre eigenen Interessen an Dominanz zum Ausdruck" (S. 53)

Eindimensionale Erklärungen – so macht Rommelspacher deutlich – sind nicht angemessen, um den Ursachen und Wirkungsweisen von Rassimus auf den Grund zu gehen. Vielmehr ist es notwendig, auch die eigenen Anteile am Rassismus aufzudecken, welche bedingt sind durch das eigene Streben nach Dominanz bzw. einer besseren Position innnerhalb der Gesellschaft. Die "Mehrdimensionalität der Perspektiven bzw. der Machtverhältnisse spiegelt sich nicht zuletzt in den Individuen wider, in denen durch-



### Antisemitismus - Was hat das mit mir zu tun?

Bericht von der Veranstaltung "Über die Notwendigkeit und die Unmöglichkeit zu verstehen, was Antisemitismus ist" mit dem Wiener Autor Gerhard Scheit

ie Veranstaltung war der erste Teil der Veranstaltungsreihe mit dem Titel "Was hat das mit mir zu tun? - Ursachen und Wirkungsweisen von Rassismus und Antisemitismus", die der Solinger Appell und die VVN/BdA Solingen durchführen.

Gerhard Scheit hielt seinen Vortrag am 27. Juni im Saal der Gaststätte Birkenweiher vor ca. 60 Besuchern und Besucherinnen. Er stellte zunächst fest, dass der antisemitischen Projektion mit dem Hinweis auf das reale Judentum kaum beizukommen ist. Es geht darum, die Wünsche und Interessen deutlich zu machen, die der Projektion zugrun-

Die Zuschreibungen auf die Juden wurden zunächst als religiöser Antisemitismus manifest. Die Juden wurden als "Gottesmörder" diffamiert. Als Vorverkörperung des Rassebegriffs wurden die Juden später als Kinder des Satans dargestellt. "Die Juden sind junge Teufel" hieß es bei Martin Luther, dessen Antisemitismus besonders deutlich wurde

Seit dem Mittelalter mit dem Aufkommen der Geldwirtschaft wurden die Juden als die Personi-

fikation des Geldes gesehen. Die abstrakte und für den gesunden Menschenverstand schwer erfassbare Seite des Marktes und der Warenproduktion wird im antisemitischen Denken mit den Juden identifiziert. Eigene verdrängte Wünsche nach einem Leben ohne Arbeit und verborgene sexuelle Wünsche, das eigene Verdrängte wird den Juden zugeschrieben. Die Juden werden als "jüdische Wucherer\* und später als Personifikation des "raffenden" Kapitals aus der Gesellschaft ausgegrenzt, während mit dem "christlichen Handelsmann" das qute "schaffende Kapital" gegenübergestellt wird. Durch diese Verschiebung der Wirklichkeit der kapitalistischen Warengesellschaft stellt sich die Harmonie der Volksgemeinschaft automatisch her: Für die als ungreifbar und übermächtig emp-

aus widersprüchliche Anteile zu finden sind. Und die Herausforderung für die Analyse besteht derzeit meines Erachtens vor allem darin, die Wechselwirkungen

zwischen Dominanz und Diskriminierung herauszuarbeiten(S. 54).

Es bleibt zu hoffen, dass am 25.10. darüber eine angeregte Diskussion entsteht.

Eva Thomas

Literatur: Birgit Rommelspacher 1995: Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. Berlin

fundenen Anteile des Gesellschaftssystems werden pauschal die Juden verantwortlich gemacht. Der Antisemitismus ist dabei das tiefste heimliche Eingeständnis mit dem Staat, dieser muss in der Projektion des Antisemiten vom "jüdischen" gereinigt und gerettet werden.

Anders als im Rassismus, der den Fremden ausbeuten will und ihn mit dem Naturhaften, Wilden identifizieren will, zielt der Antisemitismus auf die Vernichtung des als übermächtig und anders definierten Juden. Dabei steigert der Rassismus immer noch den Anti-



semitismus: In den gegenwärtigen Rassismus werden antisemitische Projektionen mithineingenommen. So tauchen in der Rede vom "Drogendealer" und vom übermächtigen "organisierten Verbrechen" die Ritualmordlegende und die Weltverschwörungstheorie des Antisemitismus in verschlüsselter Form wieder auf. Die Projektionsobjekte "Drogendealer" und "organisiertes Verbrechen" sind aber wenig konkret. Die wahnhafte Konkretheit, Personifizierung bringt nur der Antisemitismus und sie findet er dann z. B. in Form des jeweiligen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland.

Es bleibt ein Dilemma: Der Judenhass lässt sich einerseits erklären als ein falsches Bewusstsein der Wirklichkeit der Warengesellschaft, deren Abstraktes nicht verstanden und auf die Juden projiziert wird. In der Warengesellschaft kann der Einzelne sich der Gesellschaftlichkeit dessen, was er tut, nicht bewusst werden. Antisemitismus dient als Bewältigungsstrategie dieses Problems. Dies kann aber nicht dazu führen, den Einzelnen zu entschuldigen. Es bleibt festzuhalten, dass jeder einzelne Antisemit sich entschlossen hat, die Juden zu hassen, insofern ist Bewusstheit

In der anschließenden spannenden Diskussion ging es u.a. um Israel und es wurde deutlich, dass man in den Diskussionen über Israel nicht vom Antisemitismus absehen kann, dass dessen Projektionsformen in diesem Konflikt und in der hiesigen Beurteilung des Konflikts immer mitwirken.

Zur Rolle der christlichen Kirchen als Mitunterstützer des Antisemitismus wurde bemerkt, dass hier ein Aufarbeitungsprozess innerhalb der Gemeinden in Gang gekommen ist, der viele bisherige Haltungen korrigieren kann.

Auch die Frage, inwieweit auch die Linke durch ein falsches Verständnis vom Antise-

mitismus diesem zugearbeitet

hat und warum sie nicht verhindern konnte, was im Vernichtungsantisemitismus des deutschen Nationalsozialismus kulminierte, wurde an diesem Abend diskutiert. Es gibt einen linken Antisemitismus, dessen Strategie es ist, Rassismus und Antisemitismus gleichzusetzen. Stattdessen gilt es deutlich zu machen, was den Rassismus vom Antisemitismus und vom Vernichtungsantisemitismus deutscher und österreichi-

scher Herkunft unterscheidet. Auch die alte linke Auffassung vom Antisemitismus als einem Instrument der Herrschenden, mit dem das Volk von seinen eigenen Interessen abgelenkt werden soll, unterschätzt, inwieweit der Antisemitismus aus einem Alltagsbewusstsein entspringt, das das Ungreifbare der Warenproduktion personifizieren will. Ebenso unterschätzt sie, was der Antisemitismus zur Bildung von "Volksgemeinschaften" beiträgt. Die falsche Trennung von "produktivem" und "Finanzkapital", die auch viele Linke machen, verkennt, dass beides in der Warengesellschaft notwendig zusammengehört Kommt zu dieser falschen Vorstellung noch die Personifizierung des Finanzkapitals hinzu, so muss hier ebenfalls von Antisemitismus gesprochen werden.

So kommt es darauf an, sich Klarheit über die Gesellschaft zu verschaffen und die Gefährlichkeit der Feindbilder zu erkennen. Insgesamt war die Veranstaltung ein wichtiger Einstieg in dieses gern verdrängte Thema.

Dietmar Gaida

Von Gerhard Scheit ist 1999 das Buch "Verborgener Staat, lebendiges Geld - Zur Dramaturgie des Antisemitismus im Freiburger ça ira-Verlag erschienen. Weitere Texte von Gerhard Scheit gibt es im Internet z.B. bei: http:// contextxxi.mediaweb.at/texte/str.html

### Und sie rollen wieder!

Tachdem vor wenigen Wochen der letzte Castor-Transport nach Sellafield weitgehend ungehindert durchfahren konnte, heißt es nun doppelt aufpassen. Die Regierung hat die Genehmigung für einen weiteren Transport von radioaktivem Müll ins "Zwischenlager" Gorleben im Zeitraum von Anfang September bis Ende Dezember diesen Jahres erteilt. Nach Berichten der Gruppen vor Ort scheint aufgrund von Terminproblemen der Polizei (Herbstferien und Euro-Transporte) ein Transport von Ende Oktober bis Mitte November sehr wahrscheinlich. Also: haltet die Augen offen und informiert euch am Besten regelmäßig im Internet bei den regionalen Bürgerinitiativen über den neusten Stand der Dinge! Wir hoffen natürlich, möglichst viele tacheles- LeserInnen auf den Gleisen anzutreffen, wenn es soweit ist. In dem Sinne: freut Euch auf einen heißen Herbst (oder Winter) im Wendland!

Wer weitere Informationen haben oder zu den nächsten Protesten mitfahren will, kann sich ab sofort an die facheles wenden. Wir melden uns dann bei Euch:

tacheles, c/o Café Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen, Fax 171 98, e-mail: tachelesSG@wtal.de

Weitere nützliche Informationen gibt's bei: anti-atom-aktuell (Zeitschrift der Anti-Atom-Bewegung),

www.anti-atom-aktuell.de

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V., Drawehner Str. 3, 29439 Lüchow, ☎ 05841/4684, Fax: 3197, www.biluechow-dannenberg.de

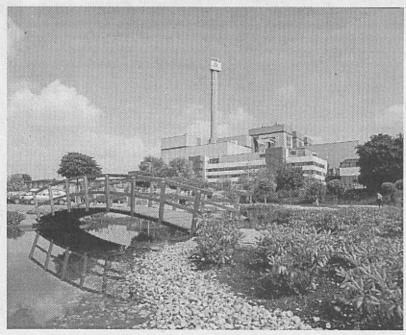
Ermittlungsausschuß Gorleben, \$\simeg\$ 05849 / 9710 - 30 (Fax -31), EA Gorleben, c/o BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg indymedia, http://de.indymedia.org

X-tausendmal quer – überall, Artillerie abschaffen Straße 6, 27283 Verden, www.X1000malquer.de



Seit 25 Jahren steht die lachende Sonne als Symbol für den phantasievollen Widerstand gegen Atomanlagen und für ein neues Umweltbewußtsein. Dieser Text-Bild-Band zeichnet ein lebendiges Porträt der Anti-AKW-Bewegung: von den Anfängen in Wyhl über die vielfältigen Protestaktionen in Brokdorf, Grohnde, Gorleben oder Wackersdorf bis zu den Castor-Blockaden. Mit ca. 200 Fotos.

Redaktion Atom Express, Fotos von Günter Zint, 1997, Verlag Die Werkstatt



Der Schnelle Brüter in Kalkar hat mittlerweile eine zweckmäßige Verwendung gefunden: Er wurde zu einem Freizeitpark umfunktioniert.

Der nie ans Netz gegangene Brüter wurde für 7 Mrd. DM gebaut (davon 4 Mrd. aus Bundesmitteln - die Elektrizitätswirtschaft beteiligte sich mit 1,6 Mrd. DM). Als weitere Hinterlassenschaft lagern 123 Brennstäbe in Hanau, bei 82 wurde in Sellafield der Atommüll um eine große Menge vervielfacht - im Fachjargon "aufbereitet")





### Was ist der Mensch?

### Das Szenario der gentechnologischen Möglichkeiten

Ein ewiges Leben ohne Leiden und ohne Hunger weltweit - was steckt hinter diesen Heilsverkündungen der Gentechnikbranche?

Die Gentechnologie als ein Teilbereich der Biotechnologie stell die Basisinnovation des 20.JHs. dar. Ihre wirtschaftliche Bedeutung ist sogar im bergischen Städtedreieck erkannt worden. Das Bayer Forschungszentrum im Herzen und mit Blick auf die Bergische Universität setzt auch der Oberbürgermeister von Solingen für die weitere Entwicklung seiner Stadt auf die Biotec-Region.

Mit dem Weltkonzern im Rücken sollen Arbeitsplätze im Bio- und Gentechnikbereich gefördert werden. Das könnte durchaus bedeuten, dass am künftigen Gewerbegebiet Piepersberg demnächst gentechnisch veränderte Lebewesen und Produkte entstehen.

Wollen wir in Solingen an der gentechnologischen Forschung und Entwicklung teilhaben? Bei der Beantwortung dieser Frage spielt m.E. der derzeitige Vertrauensbruch in die Bayer AG keine Rolle, sondern es geht um grundsätzliche Überlegungen.

Die Gentechnologie bedeutet im Gegensatz zu den herkömmlichen biotechnologischen Methoden wie beispielsweise der bergischen Sauerkrautherstellung durch unveränderte Milchsäurebakterien einen gezielten Eingriff des Menschen in das Erbgut eines Lebewesens dar. D.h. die genetische Information einer Zelle oder eines Organismus kann durch gentechnische Manipulationen verändert oder umgebaut werden. Menschliches Erbmaterial (Gene) kann mit pflanzlichen oder tierischen Genen kombiniert werden. Derart künstliche Genveränderungen konnten bisher durch eine natürliche biologische Entwicklung beispielweise bei der Pflanzenzucht durch die Auslese des besten Samenkorns niemals ent-

Inzwischen gibt es verschiedene Möglichkeiten der gentechnologischen Anwendung im humanmedizinischen Bereich, die den Menschen, den Göttern gleich, zum Schöpfer werden lassen. Die künstliche Erzeugung neuer Gene oder die gezielte Veränderung der be-

stehenden Gene in vitro werden genutzt zur Integration in den Körper von Mensch oder Tier. Eine gezielte Züchtung von Ersatzorganen lässt den Menschen von der Ewigkeit des Lebens halluzinieren. Krankheiten wie Morbus Alzheimer oder die Parkinsonsche Erkrankung sollen bald der Vergangenheit angehören. Die Herstellung von Medikamenten. Diagnostika sowie Impfstoffen verhindern angebliche Mangelsituationen und bringen wirtschaftlichen Wohlstand. Seit Jahren wird demgemäß u.a. das Humaninsulin aus clonierten Bakterien mit dem Gen "Insulin" hergestellt.

Als Begleiterscheinungen derart therapeutischer Maßnahmen sind allerdings Genomanalysen notwendig. Die prä- oder postnatale Diagnostik führt hierbei zu weiteren ethischen und rechtlichen Problemen. Insbesondere die Freiwilligkeit der Untersuchung steht zur Debatte, sei es bei der Entscheidung über den Abschluß eines Vertrages mit dem künftigen Arbeitgeber oder der Kranken- bzw. Lebensversicherung oder bei der pränatalen Diagnostik in Bezug auf die Entscheidung der schwangeren Frau, eine solche Untersuchung zu verweigern und ggf. ein Kind mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen zu gebären. Sie muß dem Druck der Sozialsysteme und der Solidargemeinschaft standhalten und sich für ihr behindertes Kind jederzeit rechtfertigen.

All diese technische Möglichkeiten erwekken andererseits unzählige Begierden und Hoffnungen auf den perfekten, glücklichen Menschen. Die InVitroFertilisation führt zur Herstellung mehrerer Embryonen, so dass die "Besten" selektiert werden und die restlichen zu Forschungszwecken Verwendung finden können. Diese verbrauchende Embryonenforschung im Rahmen der Präimplantationsdiagnostik (PID) ist zum Diskussionsstoff der letzten Monate geworden.

Der Embryo als "Ersatzteillager" oder neue Wege der "regenerativen Medizin" (Le Monde vom 07.12.2000) ? Unter rechtlichen und ethischen Gesichtspunkten stellt sich hierbei die entscheidende Frage: Was ist der Mensch und wann gebührt ihm der Schutz des Art 1 GG, der Menschenwürde?

Im Zusammenhang mit der Abtreibungsdebatte in den letzten Jahrzehnten hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, dass ab dem Zeitpunkt der Nidation dem menschlichen Leben die unantastbare Würde zusteht. Die Phase vor der Nidation bei der extrakorporalen Befruchtung ist folglich nicht oder weniger geschützt.

Mit Sicherheit wird das BVerfG zu diesen neuen Fragen der PID sich äußern müssen. Die Regelungen des Schwangerschaftsabbruches werden hierbei erneut auf den Prüfstand kommen.



Dass die Gentechnik unbemerkt von der Öffentlichkeit immer weitere Kreise zieht zeigt auch dieses Beispiel: Das Südsee -Königreich Tonga hat das Erbgut seiner Bevölkerung an das australische Unternehmen Autogen verkauft. Bei den 110.000 InsulanerInnen sind Diabetes und Fettsucht weit verbreitet (39 Prozent der Frauen und 10 Prozent der Männer), da in Polynesien Fülligkeit als schön gilt. Würde Autogen das für die "Fülligkeit" verantwortliche Gen entschlüsseln und patentieren, könnte das Unternehmen hierdurch entwickelte Medikamente lukrativ verkaufen. Gut 250 Mio. Menschen gelten nach Auskunft der Weltgesundheitsorganisation WHO weltweit als fettsüchtig, 120 Mio. leiden unter der Folgekrankheit Diabetes. Die Behandlung durch Medikamente wird allein in den USA auf 100 Mrd. Dollar beziffert. Und auch die deutsche Pharma Firma Merck aus Darmstadt würde hierbei profitieren. Sie ist über eine französische Tochter Firma als zweitgrößter Anteileigner zu 13 Prozent an Autogen beteiligt.



Daß der gentechnologische "Fortschritt" dem Maßstab der Menschenwürde standhalten muß, darüber ist man sich einig, über den Inhalt der Menschenwürde jedoch nicht.

M.E. stellen sämtliche gentechnologische Eingriffe bei Mensch, Tier und Pflanze das Selbstverständnis vom Menschen und seiner Mitwelt in Frage.

Die Potentialität, Identität und Kontinuität des Menschen wird zu tiefst angegriffen. So trägt der frühe Embryo alle Anlagen zu einem voll entwickelten Menschen in sich (Potentialität). Die vorhandenen genetischen Ausstattung bedeutet die einmalige Identität des zukünftigen Menschen. Der Entwicklung dieser Anlagen gebührt eine kontinuierliche, ungestörte Entwicklung.

Jegliche Genmanipulationen stellen diese Grundwerte und somit uns Menschen inmitten der Natur zur Disposition. Das Verständnis von Natur ändert sich grundlegend.

Wollen wir, dass der Mitmensch über Leben und Tod bestimmen darf oder dass Embryos und Tiere zur Organzüchtung instrumentalisiert werden oder dass mächtige Konzerne beispielsweise mit Genmais und Gensoja angeblich den Hunger der Welt besiegen und hierbei die bäuerlichen Strukturen und Lebensgrundlagen zahlreicher Menschen in der Einen Welt zerstören?

Die Gentechnik stellt eine neue Risikotechnologie dar, die im Vergleich zu den bisherigen weitaus vernichtendere Gefahren in sich birgt und insbesondere in Ihren Veränderungen nicht reversibel ist. Daher ist es höchste Zeit, auf politischer Ebene Entscheidungen zur "Gesellschaftsverträglichkeit" zu fällen und nicht erst, wenn wir vor vollendeten Tatsachen stehen

Bisher haben die politischen Vertreter sich sehr zurückhaltend damit befasst und haben entgegen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung der Freiheit der Wissenschaft und Forschung Priorität gegeben.

Im Entwurf zum neuen Grundsatzprogramm von Bündnis 90/Die Grünen finden wir einige Stellungnahmen, die daraufhin deuten, dass die Anwendung der gentechnologischen Verfahren selbst seitens der Grünen nicht mehr grundsätzlich abgelehnt werden, sondern die Chancen und Risiken abzuwägen sind. Es werden die Prinzipien der Menschenrechte in die Waagschale geworfen. Jedoch genau diese stehen zur Disposition. Der Mensch und die Menschenwürde werden neu Da hilft es wenig, wenn die Grünen bei der Risiko-Chancen-Abwägung auf die Wahrung der Menschenwürde als Grenze des Forschens und Handelns verweisen. Gefordert ist eine klare Antwort auf die Frage "Was ist der Mensch und was beinhaltet die unantastbare Würde des Menschen?"

Die zahlreichen Worthülsen im vorliegenden Entwurf des Grundsatzprogrammes sollten auch in Bezug auf den Umgang mit den Herausforderungen der Gentechnologie mit konkreten Positionierungen versehen werden.

Monika Tönnies



#### auszeit - endzeit - freizeit...

heißt es in der letzten Auszeit Nr. 32. Denn nach drei Jahren stetigen (Be-)Mühens hat die Auszeit diesen Sommer ihre Tore geschlossen und das letzte Mal ihre LeserInnen mit dem Solinger Kulturleben beglückt. Im Oktober 98 waren die Auszeit - MacherInnen mit dem Anspruch gestartet, ähnlich den Wuppertaler Schwestern Heinz und Coolibri, als kommerzielles "Anzeigenblatt" die aktuellsten Solinger Ereignisse zu präsentieren. Doch außer der Tatsache, dass die Einnahmen die Unkosten abdeckten, war organisatorisch kein rechtes Weiterkommen zu erkennen. Hauptgrund hierfür ist u. a. eine gewisse Anzeigenverschlossenheit der Solinger Geschäftsleute (wie wahr: seufz!!) und der horrende Zeitaufwand bei einem monatlichen Erscheinungsrythmus. So war die letzte Auszeit immer noch genau so dick wie Ausgabe 1 - für die Leute hinter der Auszeit nicht dem Anspruch an ihre Zeitung entsprechend. Als Resultat blieb nur die Konsequenz, sich wieder ein bißchen mehr dem zu widmen, was in den letzten drei Jahren sehr kurz gehalten wurde freeeeeeizeit.



### Stahlhof

MONTAG - SAMSTAG ab 8.00 Uhr SONNTAG RUHETAG TEL.: 38 20 754

### Cölner Hof

An den Clernens Galerien Geöffnet ab 10 Uhr

Kölner Straße 138 Solingen Tel. 0212-22 47 206

Inh.: Aydin Dogan



Der Leser hat's gut: Er kann sich seine Schriftsteller aussuchen.\*

Wor



### Kiekenap & Kiekenap

thre Buchhandlung - seit über 10 Jahren in Ohligs

Grünstr. 19 42697 Solingen Telefon (0212) 79972/ Fax 75786

\*Der Schöpfer dieses Ausspruchs starb 1935 in Schweden.



### Run auf Tacheles Webseite

#### 1.000.000 Besucher informieren sich über Sozialhilfe\*

Tubiläum bei Tacheles: die Wuppertaler Sozialhilfeinitiative mit dem beliebten Café in der Luisenstraße hat grade den Millionsten (!) Besucher auf ihrer seit eineinhalb Jahren bestehenden Internet-Seite gefeiert. Unter der Adresse www.tacheles.wtal.de präsentiert der Verein ein umfangreiches Webangebot rund ums Thema Sozialhilfe. Die Palette reicht von aktuellen Informationen und Fachveröffentlichungen bis hin zu Gerichtsurteilen. So finden sich beispielsweise unter der Rubrik "Aktuelles" Neuigkeiten zum brisanten Thema "Heizkostenzuschuss" und "Sozialhilfedetektive". Außerdem bietet die Seite nützliche Adressen, weiterführende Literaturangaben, hilfreiche Mailinglisten, eine Suchmaschine mit zahlreichen links zum Thema Sozialhilfe und Musterbriefe für Schreiben an diverse Ämter. Mit einem interaktiven Formular können Besucher ihren Sozialhilfesatz online kalkulieren lassen.

Jochen Dieckmann hat die erfreuliche Millionenmarke zum Anlass genommen, ein Interview mit Harald Thomé von Tacheles zu führen:

### Wie kamt ihr auf die Idee, Tacheles zu gründen?

Wir haben den Verein Tacheles im Februar 1994 gegründet. Kurz zuvor gab es die rassistischen Übergriffe von Mölln und Solingen. Das Tacheles wurde gegründet aus der Auseinandersetzung darüber, dass man mit "herkömmlicher" linker antifaschistischer Politik nicht sonderlich viel erreichen kann, sondern dass es darum gehen muss, den staatlich forcierten Rassismus, der im sozialen Bereich ansetzt, umzukehren und dort etwas entgegenzusetzen.

#### Inwiefern staatlich forciert?

Damals wurden Aus- und Übersiedler (aus der Sowjetunion bzw. aus der gerade noch existierenden DDR, d. Red.) stark protegiert. Der Staat zahlte z.B. Prämien bis 5.000 Mark an Vermieter, die an Aus- oder Übersiedler vermietet haben. Gleichzeitig gab es massive Verschäffungen im Sozialhilfebereich, Hilfe zur Arbeit usw. sowie im Bereich des Ausländer- und Asylrechts. Wir meinten, dass man genau in diesem Bereich, in dem Gruppen von Menschen massiv gegeneinander ausgespielt wurden, in dem Rassismus und Gegeneinander forciert wurden und leider immer noch werden, ein Gegenpol entwickelt werden muss.

Unsere ursprüngliche Idee war, so eine Art Gewerkschaft von unten aufzubauen. Dann haben wir im Diskussionsprozess präzisiert, dass es nicht um eine gewerkschaftliche, sondern um eine auf kommunaler Ebene arbeitende politische Interessenvertretung gehen muss. Wir wollten die Probleme, die im Bereich Armut existieren, den oberen auf den Tisch schmeißen und sie zu deren Problemen machen. Also dort unsere Rechte einfordern und unsere Interessen thematisieren.

### Wie kamt ihr dann auf die Idee, Beratung anzubieten?

Das hat viele Gründe. Erst mal ging es darum, den Leuten materielle Überlebenshilfe zu geben. Das ist was ganz entscheidendes: Nicht abstrakt über irgendwas zu reden, sondern konkret und kompetent. Über diese Kompetenz konnten wir dann auch Vertrauen bei den von Armut betroffenen bekommen. Und über kompetente und anerkannte Arbeit bekamen wir dann auch politischen Einfluss bei der Verwaltung und Politik. Wir vermitteln, dass man sich gegen die Obrigkeit zur Wehr setzen kann und muss, gerade in einer Situation, wo es kaum noch gesellschaftskritische und linke Bewegungen in Deutschland gibt aber umso mehr Stimmungsmache gegen Sozialhilfebezieher.

Wir wollten mit diesem politischen Ansatz auch neue Perspektiven für den antifaschisti-

schen Bereich erschließen, also das Terrain Sozialpolitik nicht den Faschos überlas-

#### Und welche Überlegung hat euch ins Internet gebracht?

Auch über die Homepage wollen wir die Leute informieren. Damit können sie auf individueller Ebene versuchen, ihre Rechte zu erkämpfen, und das auch an ihre Freunde weitergeben. Das geniale daran ist die Möglichkeit der Verknüpfung von Information und Diskussion. Das Internet ermöglicht eine kontinuierliche Diskussion. Es gibt da eine regelmäßige Diskussionsgemeinde von 20 bis 30 Leuten, die sich jeweils über einen ganzen Zeitraum hin einbringen. Sehr oft kommt da die Rückkoppelung: Ich lasse mir das nicht länger gefallen und ich will mich zur Wehr setzen.

#### Wer nutzt eure Homepage?

Die Seite wird von vielen Leuten gerade aus abgelegeneren Kreisen und Kommunen genutzt. Für diese Leute ist die side mittlerweile ein ganz wichtiger Informationspool geworden, weil sie jeder nutzen kann, der Computer und Internetzugang hat.

Ich habe schon oft mitbekommen, dass Betroffene mit Ausdrucken von unserem Diskussionsforum zum Amt gehen und darauf verweisen. Spannend bei dem Diskussionsforum ist auch, dass hier nicht ausschließlich Betroffene diskutieren, sondern sich auch eine Reihe Mitarbeiter aus Wohlfahrtsverbänden, Anwälten, Mitarbeiter aus Sozial- und sonstigen Ämtern rege beteiligen, erstaunlicherweise sogar mehrere Sozialamtsleiter.

Und wir können schneller als jede Fachzeitschrift Themen veröffentlichen oder aktualisieren. So ist es schnell möglich, Informationen weiterzugeben, Veränderungsprozesse zu fordern oder gar einzuleiten – und all das geschieht öffentlich.

#### Bitte nenn mal ein Beispiel dafür!

Hier in Wuppertal wollte die Ratsmehrheit von CDU und FDP im letzten Jahr 14 Sozialhilfedetektive einstellen. Das konnten wir verhindern. Damals hatten wir ein Rechtsgutachten erstellen lassen und den Datenschutzbeauftragten konsultiert. Und der hat gesagt: Die Duldung von Hausbesuchen gehört nicht zu den Mitwirkungspflichten eines Sozialhilfebeziehers. Das ist von einem LDB eine ziemlich einmalige und plakative Stellungnahme, die wir auf unserer Homepage sofort veröffentlicht haben. Kürzlich habe ich nun dort einen Beitrag von einem Amtsleiter gelesen, der genau diese These dort vertreten hat. Er hatte das als Erwiderung auf einen Kollegen geschrieben.

Aktuell ist der Heizkostenzuschuss ein großes Thema. Wir haben es bewusst provokativ reingebracht. Wir sind der Auffassung, dass eine Anrechnung des Heizkostenzuschusses (auf die Sozialhilfe, d. Red.) gesetzlich erhebliche Schwierigkeiten bringt, wenn es nicht gar rechtswidrig ist – und politisch sowieso vollkommen daneben. Damit haben wir mit unseren Veröffentlichungen auf der page eine erhebliche Verunsicherung bei den Sozialhilfeträgern bundesweit erzeugt. Jetzt haben wir die Erstellung eines Rechtsgutachtens angekündigt und ich gehe davon aus, dass das sehr, sehr viele lesen werden.

Wir haben auch die internen Verordnungen von den jeweiligen Ministerien veröffentlicht. Sie wären sonst nie publik geworden, die standen wirklich nirgendwo. Am Tag nach der letzten Veröffentlichung hatten wir eine Zugriffsrate von über 20.000 Leuten. Es hat



sich wohl auch ämterintern rumgesprochen, dass auf der Tacheles-page die Verordnungen zu lesen sind.Grade an der Auseinandersetzung um den Heizkostenzuschuss wird die Wirkung und Bedeutung der page ziemlich deutlich, wir haben die Möglichkeit, unmittelbar auf relevante Geschehen einzuwirken. In der direkten Art finde ich das einmalig...

#### Stichwort "www" - habt Ihr auch Anfragen aus dem Ausland?

Es kommen immer wieder auch Anfragen aus dem Ausland. Einmal hat sich jemand aus Australien gemeldet. Er hat sich um seinen in Deutschland lebenden Schwiegervater bemüht und versucht, von Australien aus dessen Sozialhilfeprobleme über das Internet zu klären. Es melden sich auch gelegentlich Leute aus dem Ausland, die nach Deutschland zurückkommen wollen. Einer war mal in Südamerika in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und wollte wissen, wie er Sozialhilfeleistungen über die deutsche Botschaft bekommen könne. Vor zwei Monaten hatte sich der Systemadministrator vom schweizerischen Bundesparlament bei uns gemeldet und wollte technische Details über unser Diskussionsforum wissen, weil er das so gut fand und fürs schweizerische Parlament überneh-

Kommen auch Solinger zu Euch, um sich beraten lassen? Was sagst Du zu den Maßnahmezuweisungen, die derzeit in großer Zahl von der Solinger Verwaltung an Solinger SozialhilfeempfängerInnen verschickt werden?

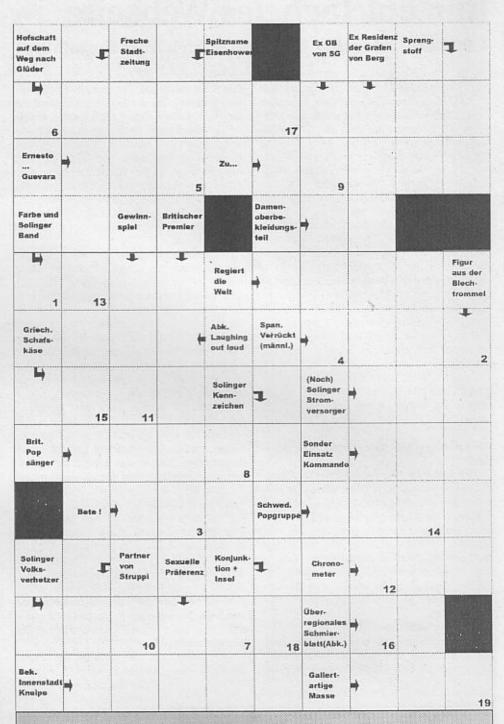
Ja, es kommen auch SolingerInnen in unsere Beratung. Die angesprochenen Maßnahmezuweisungen sind die Umsetzung der von Schröder und CDU propagierten Linie, systematisierte Zwangsarbeit durchzusetzen. Dies geschieht mit dem alleinigen Ziel, Leute aus der Sozialhilfe zu drängen, und nicht mit dem Ziel dauerhafte Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Da, wo es systematisch und nicht auf den Einzelfall bezogen praktiziert wird, habe ich erhebliche rechtliche Bedenken.

\*Wir haben dieses Interview mit freundlicher Genehmigung der Arbeitslosenzeitung quer entnommen und um die letzte Frage an Harald Thomé ergänzt. Die Zahl der Zugriffe auf die Hompage des Tacheles Wuppertal stieg inzwischen schon auf 1,6 Mill. (Zähler aber technikbedingt nicht sichtbar).

Kontakt zum Tacheles e.V. Wuppertal: http://tacheles.wtal.de

e-mail: tacheles@wtal.de

Das Tacheles-Café und die Tacheles Beratung für SozialhilfeempfängerInnen sind an der Luisenstr. 100 in 42103 Wuppertal (Elberfeld) zu finden. Die Räume sind dienstags bis freitags von 10.00 Uhr-17.00 Uhr geöffnet. Montags von 11.00-17.00 Uhr findet Beratung mit Termin, mittwochs von 10.00-14.00 Uhr findet offene Beratung ohne Termin in den Räumen des Tacheles statt. Telefonisch zu erreichen ist die Tacheles-Beratung dienstags, donnerstags und freitags von 9.30-11.00 unter Nr. 0202 318441.



## Großes tacheles-Gewinnspiel

Liebe LeserInnen und Rätselfreunde. Hier habt ihr wieder einmal die einmalige Gelegenheit euch am großen tacheles Gewinnspiel zu beteiligen.

Zu gewinnen gibt es auch diesmal diverse CD's von Solinger Bands, die vom Cow Club gestiftet wurden. Also dann rätselt mal los. Lösungsspruch (Name und Adresse nicht vergessen!) bitte einsenden an die tacheles-Redaktion, c/o Café Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen oder per e- mail: tachelesSG@wtal.de



# Hat die Solinger CDU ihr rechtslastiges Ratsmitglied Kühne stillschweigend abgestraft?

In der tacheles Nummer 21 berichteten wir über die Homepage des Solinger CDU- Ratsmitgliedes Frederick Kühne und die damit verbundene Verbreitung rechtsextremen Gedankengutes. Inzwischen hat Ratsherr Kühne seine Hompage überarbeitet. Unter der Rubrik "Klick nach rechts" - so lautete die Überschrift des tacheles-Artikels - , enttarnt er linksextreme Organisationen wie z. B. den DGB und veröffentlicht, unter der Überschrift "Tacheles reden" eine Erwiderung auf unseren Bericht. Der Autor dieser Erwiderung, Andreas Schneider, bleibt auf Kühnes Hompage bis auf den Namen anonym. Es handelt sich jedoch um den Pressesprecher und das Mitglied des Bundessprecherrates des Christlich Konservativen Deutschland Forum (CKDF), in dem Kühne Mitglied ist. Das CKDF versteht sich als "rechter Flügel" der CDU, kämpft gegen die "linksliberale" Politik einer Angela Merkel und erfüllt objektiv die Funktion eines Brückenkopfes der CDU/CSU zur alten und neuen Rechten. Man könnte den recht beschränkten Ehrenrettungsversuch des Herrn Schneider für sein beim Zündeln erwischtes Mitglied unter dem allzu durchsichtigen Versuch abhaken, Braun als Schwarz auszugeben, wäre dort nicht der Hinweis auf einen "pawlowschen Reflex mit dem Teile der kommunalen CDU in vorauseilendem Gehorsam 'Untersuchung und Ahndung der Vorfälle' innerhalb des eigenen rechten Flügels forderten". Laut Schneider muß es also in der Solinger CDU Leute gegeben haben, die unseren Artikel gelesen, überprüft und Kühne's Veröffentlichungen für ahndungsbedürftig gehalten haben. Ein Vorgang, dem selbst eingefleischte Gegner der Christdemokraten allgemeindemokratischen Respekt zollen sollten. Die Frage ist nur, warum das stillschweigend, ohne Glasnost und Transparenz geschieht? Ist hier der äußerliche Schein der Geschlossenheit wichtiger als die Distanzierung von rechtsextremen Tendenzen?

#### Filbingers Rache: Studienzentrum Weikersheim

Ein weiterer interessanter Punkt betrifft das Studienzentrum Weikersheim, welches Kühne als "interessanten Link" auf seiner Hompage empfahl. Sein Adlatus Schneider empört sich darüber, daß in der tacheles "zum Schluß auch noch das CDU- nahe Studienzentrum Weikersheim sein Fett weg (kriegt), weil Referenten des Studienzentrums auch bei weiter rechts stehenden Organisationen gesprochen haben".

Nicht die "linksradikale" tacheles, sondern die Illustrierte Stern charakterisierte das vom Marine-Todesurteil-Richter- Filbinger gegründete Studienzentrum im Traubertal nahe Stuttgart als "Denkfabrik der deutschnationalen Szene", die Verfolgten des Naziregimes bezeichneten es als "ein Schamier zwischen Konservativen und Rechtsradikalen". Prominente Republikaner wie Rolf Schlierer wurden von Filbinger ins Kuratorium und Präsidium des Zentrums berufen. Mit dabei seien regelmäßig, so der Stern, "Vertreter vom rechten Rand der CDU/CSU ebenso wie auch alte NPD- Funktionäre und Jungfaschisten in Nadelstreifen". Was Kühne und CKDF aus den Enthüllungen der tacheles gelernt haben, widerspiegelt sich in einer vorsorglichen Distanzierung auf ihren Hompages von empfohlenen Links. Hintergrund ist ein Urteil des Landgerichts Hamburg, wonach "der Betreiber einer Netzseite durch die Verknüpfung zu fremden Seiten die Inhalte der angeknüpften Seiten mit zu verantworten hat".

Andere hören Radio,
Sie machen
die Sendung!

Das Bürgerfunkstudio der Volkshochschule bringt
Sie ins Radio!
Telefon 0212 2903270
Fax 290 32 69
Solinoen

#### Die "dunkle Ahnung über Linke und Dossiers"

Zum Abschluß seines Artikels steigert sich Andreas Schneider in Verschwörungstheorien. Orginalzitat: "Als Fazit bleibt mir zum einen nur die dunkle Ahnung, daß die extreme Linke über Archive mit Dossiers über Andersdenkende verfügt, über deren Informationen selbst solche verdrehten Köpfe wie der "EX"-Kommunist und jetzige Linksaußen der Grünen Knoche in kürzester Zeit verfügen kann. Zum anderen zeigt auch dieser Fall wieder einmal, daß das eigentliche Ziel der "Kampagne gegen Rechts" die CDU ist, deren liberaler Flügel das Spiel in vorauseilenden Gehorsam auch noch mitmacht". Im Gegensatz zum Pamphlet des Pressesprechers des CKDF hatte die tacheles wenigstens die Quellen für ihre Recherche angegeben. Aber Bücher lesen war noch nie eine Domäne der Rechten. Deshalb ist laut Studienzentrum Weikersheim "die ständige Beschwörung einer rechtsextremistischen Gefahr in Deutschland gewiß eine Erfindung linker Publizisten".

Redaktion tacheles

#### Bürgerfunk

Soweit nichts anderes angegeben ist, beginnen sie jeweils um 19.04 Uhr auf den Wellen von Radio RSG (94,3 MHz Antenne / 99.95 MHz Kabel).

Bürgerfunk aus Remscheid und Solingen im Internet: http://www.buergerfunk.bland.de Hier gibt es Informationen über DI Studios, Ma-

cher und Macherinnen, das Zwei-Säulen-Modell, Sendungen in RealAudio und vieles mehr. Änderungen des Programms sind aus technischen und sonstigen Gründen manchmal möglich

- 1.9. Rückblende
- 2.9. Full House
- 3.9. Nightstorm
- 4.9, Radiostammtisch
- 5.9. Number One Hitshow
- 7.9. Literatur in Solingen
- 8.9. 18.04 Baseball
- 19.04 Fischburger 9.9. 18.04 BassLine
- 10.9. Schulzeit
- 11.9. News Wave Magazin der VHS-SG
- 12.9. Money Money
- 14.9. Overtime, Handballmagazin der SG
- 15.9. 18.04 Mix n Mojo 19.04 Radiomix Italia
- 16.9. Mundartstammtisch
- 17.9. Stechuhr-Gewerkschaftsradio
- 18.9. Trendy
- 21.9. Urlaubsreif
- 18.04 Film ab
   19.04 Solinger Hangkgeschmedden
- 23.9. 18.04 Pulp Radio 19.04 Total Lokal
- 25.9. Kreuzblende
- 26.9. Frauen und Beruf
- 28.9. Radio Jam
- 29.9. Wellenrauschen



Gogo Show-Performance

Cockbail- und Seithar mit Gratisgetränk

Mi

Do

Fir

Sa

So

SCHWEIß-NAß

PARTY BIS 3

Kottendorferstr! 21

Solingen-Ohligs Info: 0212-71545

ww.getaway tonline.de

31.08 (ZAKK) Justin Sullivan 01.09. (ZAKK) Strangeland 1.9. ab 15h (HdJ Lev.-Opladen) Sommerabschluss-Fest mit den Bands LANDSCAPE, LAST YEAR'S DIARY. KEVORKIAN, PEACE OF MIND 1.9. ab 19.30h (Cobra) PIPPO POLINA, 24/28DM 5.9, 20h (Die Börse) Urban Vibes präsentiert: Dr. Lonnie Smith with the Orginal Grooves 8.9. 18-21h (Cobra) Disco für Behinderte und Nichtbehinderte, 5DM 8.9. 19h (Sojus 7) HC-Konzert mit Koufax + support, 5DM 8.9. (LCB XL) 20h LAUREL AITKEN. COURT JESTER'S CREW, SKAmpl Royal 22/26DM 9.09. (ZAKK) Montana Chromeboy 10.9. 19h (Sojus 7) "ISRAEL-ABEND" mit Jiddischer Musik, Geige und Gesang v. Daniel Kempin, 10/15DM 12.09. (ZAKK) Bernd Begemann 13.9 (Kattw. Fabrik)WISE GUYS Live 14.9. (LCB XL) 20h BERND BEGE-MANN / BEREND 17/21DM 15.9. (Kattw. Fabrik) BAL FOLK mit SANS TOUPET

20.09. (ZAKK) Fink

mit 2 Bands, 8DM

21.9. 20h (Cobra) COW CLUB

präsentiert MOOLINES, Konzertreihe

21.9. 20h (Die Börse) Iris Lamouyette

& Sousanna Dawtjan Ein Vamp, Ein

Tramp, Ein Kommunist - Chansons

Kontakt: F. Willig, 28 Fax: 32 96 42,

www.solingen-natur.de/rbn

22.9. 19.30h (Cobra) Golden Girls, Travestieshow, 25/30DM 28.9, 20h (Cobra) HYPE CITY ROCK'N ROLL ABEND: 10 Jahre CAVE 4 mit THE CAVE 4, THE WOGGLES, THE CELLOPHANE SUCKERS, anschl. Party mit DJ Gerri 28.9. 20h (Schauplatz L'feld) Pe Werner, 22/28DM 28+29.9. je 18h (Sojus 7) Festival mit Monhelmer Bands, je 6 DM 29.9. 20h (Schauplatz L'feld) Klaus Störtebackerchen - Musical, 15DM

29.9. 21h (Cobra-Kantine) Airbag.

10DM

Kino

VHS-Filmstudio, Di 20 h im Cinemaxx und am darauff. So 17.30 h und DI 20 h Cobra 28.8./2./3.9. Heldi M. 4./9./11.9. Der Schneider von Panama 11./16./18.9. Engel des Universums 18./23./25.9. Almoust famous 25./30.9./2.10. You can count on me 5.9. 20h (Die Borse) Globalisierung der Finanzmärkte, Funktionsweise, Folgen, Alternativen 7.9. 20h (Die Borse) Moses W.: Halt's Maul und sing! - Gitarrenkabarett, Special Guest: Hennes Bender - die 1,60 Comedy-Maschine 11.9. (Bio Station Mittl. Wupper) 19.30 -21.30 h Tagfalter im Rheinland -Lichtbildervortrag 15.9. 20h (Schauplatz L'feld) Fritz Eckenga - Kabarett, 22/28DM 15.9. 20h (Sojus 7) Thomas Reis -Kabarett, 18DM 19.9. 20h (Die Börse) Stopp Steuerflucht! Steueroasen: Die versteckten Billionen zurückholen 22.9. (Bio Station Mittl. Wupper) 10ca. 14h Radtour zum europaweiten autofreien Tag 23.09 (ZAKK) Jello Blafra - Spoken Word Performance des Ex-Dead . Kennedys Sängers 29.9. (Fronhof) 10-16.30h Solingen grenzenios 12,-24,10, 24, Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO 24) in München 13,-15,10. Internationales antirassistisches Aktionswochenende, parallel in allen Ländern. Motto: für Freizügigkeit,

### Gruppeninfos

Cobra, Merschelder Str. 77-79

Schwuler Stammtisch: Jd. Fr. 20h im

AG Weiße Rose: Treff jeden Di 18h im Pavillon der Geschwister-Scholl-Senatog 18.11 PARTY 13

Schule, Querstr. 42 SJD-Die Falken: amnesty international: Treff jeden Richard-Wagner-Str. 96, 2 58 61 87 ersten Mi 20h, Kontakt. 24 15 78 Solinger Appell/Forum gegen Krieg Antifa Bergisches Rheinland: und Rassismus: Treff, Do. 6.09..., 20h c/o Infoladen, Postfach 10 09 31, danach 14tg. Im Cafè Courage 42809 SG Sol. Arbeitslosenzentrum SALZ Forststr. 38, 42697 SG, 27 10 41 Bürgeraktion Contra Westtangente: Treff jeden 1, Dl. 19.30h im Gemeinde-Solinger Koordinationstreff gegen zentrum Lutherkirche, Kontakt ≥ 17845 Arbeitslosigkeit: Café Courage: Klemens-Horn-Str. 3. Infotel .: 710-41/42 Mo-Fr 11-18h (Frauen), Sa 11-15h SOS-Rassismus: (Familien), @ 27 36 35, Fax: 1 71 98 曾 20 10 00, Fax: 20 51 37 Café International: Treff jd. 1. Freitag tacheles: c/o Café Courage, Klemensim Monat, 19h, Wupperstr. 120 Horn-Str. 3, 42655 SG, Fax 1 71 98, Cow Club: Treff jeden Montag 20h in e-mail: techelesSG@wtal.de der COBRA, \$2 6598689 Tauschring: Treff jeden zweiten Mo. Den Krieg überleben: im Monat (außer Sommerferien und Kontakt: H.Reckwerth, Am Eckbusch Dez.), 19.30h, Eine-Welt-Laden 39/85, Wuppertal, 2 72 25 23 Methodist, Kirche, Friedrichstr. 39 Frauengruppe International Im Kontakt: SALZ, @ 7 10 -41/42 Frauenverband Courage: Treff 14tg. Türkischer Volksverein: Im Café Courage, 🕿 27 36 35 Van-Meenen-Str. 1, 2 20 48 45, Frauenhaus: \$\frac{1}{2} 5 45 00 Mo-Frab 15 h. Sa u. So ab 12 h Café Frauen helfen Frauen: MI: Saz-Kurs 17.30 h, Fr 18.30h Albrechtstr. 12, 2 5 54 70 Kinderfolklore Graue Panther: Eiland 17, 42651SG VVN-Bund der Antifaschisten: Lesbentelefon: Kontakt: 2 2 24 44 44 Mo. 20-22h, @ 0202 / 44 08 08 www.brainerror.de Öffentlichkeit gegen Gewalt: AG ZukunftsWelten: Kontakt:Familie Kontakt: Ursel Ullmann, 22 8 05 23 Thom, Mohrenkamp 20, 42653 Solingen, Tel. 59 07 96 RBN, Bergischer Naturschutzverein:

### Nicht gucken mitmachen bei der tacheles

gegen alle rassistischen Sondergeset-

ze! (Weitere Infos, news und aktuelles

unter www.contrast.org/borders/kein;

www.nadir.org)

### Kids und Teens

1.9. (Hdj Barmen) 10h KINDERSA-CHEN TRÖDELMARKT 16.9. (Kattw. Fabrik) FRAUENKLEI-DER- UND KINDERSACHENBÖRSE 16. 9. (Hdj Barmen) FIGURENTHEA-TER MANFRED KÜNSTER "Das tapfere Schneiderlein" ab 4 Jahren

19.09. (Kattw. Fabrik) FIGUREN-THEATER KÜNSTER: Das tapfere Schneiderlein 23.09. (Kattw. Fabrik) WELTKINDER-TAG - Action und Spaß

PUPPENTHEATER AM BOCKER-HOF

1.,2.,4.,6.9. Domröschen ab 4 13.,15.,18.,18.,20.9. Flieg'zum Mond, Kasper ab 2 22.,23.,25.,27.,30.9. Rotkäppchen und der liebe Wolf ab 4